

ITinsider

TECHNIK. BUSINESS. TRENDS.

IT-INFRASTRUKTUR

Mobiles Arbeiten – so geht's!

IT-SICHERHEIT

E-Mails sicher nutzen

Für die externe Kommunikation sind E-Mails das Medium der Wahl. Drei Regeln sichern Sie ab!

IT-SUPPORT

Werden Sie digital – mit Starthilfe!

Sichern Sie sich finanzielle Unterstützung für Maßnahmen zur Digitalisierung Ihres Unternehmens.

IT-INFRASTRUKTUR

Windows 7: Tickt jetzt die Zeitbombe?

Seit Mitte Januar ist Windows 7 offiziell in Rente. Sollten Sie die Software noch nutzen, riskieren Sie viel!

Sehr geehrte
Damen und Herren,
liebe Geschäftspartner,

wir freuen uns, Ihnen hiermit die erste Ausgabe unseres neuen Magazins präsentieren zu können. Mit dem ITinsider möchten wir aktuelle IT-Themen beleuchten, die besonders für kleine und mittelständische Unternehmen von Relevanz sind – und damit auch für Sie!

Schwerpunkt in dieser ersten Ausgabe ist das mobile Arbeiten. Dass Sie dieses Thema nicht ignorieren sollten, zeigt aktuell die Corona-Krise. Denn: Unternehmen, die die Möglichkeit zum Home Office bereits etabliert haben, konnten Mitte März wesentlich flexibler auf die neuen Herausforderungen reagieren und ihre Mitarbeiter zum Schutz vor dem neuartigen Virus problemlos ins Home Office schicken. Andere Betriebe mussten das mobile Arbeiten im Schnellverfahren möglich machen – und konnten dabei häufig nur auf Übergangslösungen zurückgreifen.

Aber welche Voraussetzungen gilt es zu erfüllen, damit mobiles Arbeiten im Unternehmen über die Corona-Krise hinaus zur Dauerlösung wird? Wie müssen Mitarbeiter für das mobile Arbeiten optimal ausgestattet sein? Wie kann Software wie Microsoft Teams den digitalen Arbeitsplatz unterstützen? Können Dokumente so aufbewahrt werden, dass Mitarbeiter von überall darauf zugreifen können – und zwar, ohne dass gegen Datenschutz-Richtlinien verstoßen wird? Welche Rolle spielt dabei die E-Mail-Sicherheit? Wie lässt sich mobiles Arbeiten mit der vermutlich bald gesetzlichen Pflicht zur Zeiterfassung vereinbaren? Haben sich in den vergangenen Wochen vielleicht besondere Anforderungen an das Home Office herauskristallisiert? Und gibt es eventuell Förderungen, mit denen Sie die IT-Infrastruktur Ihres Unternehmens für mobiles Arbeiten optimieren können?

Die Coronakrise hat unmissverständlich gezeigt, dass die Vision von Arbeit 4.0 dringend zur Realität werden muss. Dennoch wirft das mobile Arbeiten nicht nur bei Ihnen Fragen über Fragen auf. Einige davon wird Ihnen der vorliegende ITinsider beantworten können. Andere Fragen wiederum lassen sich nur individuell beantworten – dafür stehen wir Ihnen als kompetenter IT-Dienstleister selbstverständlich gern zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr Systemhaus



IT-INFRASTRUKTUR

Mobiles Arbeiten – so geht's!

Wir geben Tipps, wie Sie flexibles Arbeiten in Ihrem Unternehmen möglich machen!



04 ~ 05

IT-SICHERHEIT

E-Mails sicher nutzen

Für die externe Kommunikation sind E-Mails das Medium der Wahl. Drei Regeln sichern Sie ab!



08 ~ 09

IT-SUPPORT

Arbeitszeit erfassen – immer und überall

Wie lässt sich die aktuelle Rechtslage mit den Freiheiten des mobilen Arbeitens vereinbaren? Wir klären auf!



12 ~ 13

IT-INFRASTRUKTUR

Windows 7: Tickt jetzt die Zeitbombe?

Seit Mitte Januar ist Windows 7 offiziell in Rente. Sollten Sie die Software noch nutzen, riskieren Sie viel!



16 ~ 17

IMPRESSUM

Herausgeber

SYNAXON AG | Falkenstraße 31 | D-33758 Schloß Holte-Stukenbrock
Telefon 05207 9299 – 200 | Fax 05207 9299 – 296
E-Mail info@synaxon.de | www.synaxon.de

Redaktion

André Vogtschmidt (V.i.S.d.P.), Janina Kröger

Ansprechpartner

André Vogtschmidt | andre.vogtschmidt@synaxon.de

IT-INFRASTRUKTUR

Microsoft Teams – ein Tool für alle Aufgaben

Wir stellen Ihnen die zentrale Kommunikationsplattform für virtuelle Teams vor.



06 ~ 07

IT-SUPPORT

Dokumente effektiv und richtig managen

Sparen Sie Zeit und Geld mit effizientem Dokumentenmanagement – wir erklären, wie das geht.



10 ~ 11

IT-SUPPORT

Werden Sie digital – mit Starthilfe!

Sichern Sie sich finanzielle Unterstützung für Maßnahmen zur Digitalisierung Ihres Unternehmens.



14 ~ 15

IT-INFRASTRUKTUR

Sorgen veraltete PCs für Verluste?

Die Antwort lautet »Ja«: Sie senken die Produktivität Ihrer Mitarbeiter und sorgen für finanzielle Verluste.



18 ~ 19

Konzept / Gestaltung

Mirco Becker

Druck

Wentker Druck GmbH | Gutenbergstraße 5 – 7 | 48268 Greven
www.wentker-druck.de



Stand 07/2020. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten. Bildnachweise stock.adobe.com:
193856730 © gzeorgz; # 187018537 © rcfotostock; # 306225703 © BullRun; # 301929455
© NDABCREATIVITY; # 52162279 © Olivier Le Moal; # 297320853 © stokkete; # 295225851
© Sergey Nivens; # 257540373 © Alexandr Vasilyev; # 239260020 © fergregory

Mobiles Arbeiten – so geht's!

Mobiles Arbeiten meint prinzipiell, dass Mitarbeiter nicht mehr zwangsläufig ins Unternehmen fahren, um ihrer Arbeit nachzugehen, sondern dies von überall tun können – auf der Geschäftsreise, im Home Office oder sogar als Digital Nomad von irgendwo auf der Welt. Damit das funktioniert, müssen sowohl das Unternehmen als auch die Technik flexibel sein.

Arbeiten von überall

Lohnt es sich für Sie überhaupt, über die Möglichkeiten des mobilen Arbeitens nachzudenken? Diese Frage lässt sich natürlich nur branchenspezifisch und auf den einzelnen Mitarbeiter bezogen beantworten. Denn: Produzierende Unternehmen sind beispielsweise genauso darauf angewiesen, dass ihre Mitarbeiter vor Ort sind, wie es im Ladengeschäft mit dem Verkaufspersonal oder im Gesundheitswesen mit den Pflegekräften der Fall ist. Home Office ist für sie nicht möglich.

Diejenigen Mitarbeiter, die vorwiegend am Rechner arbeiten, könnten dies dagegen theoretisch und praktisch von jedem beliebigen Ort aus tun. Zumindest, wenn die technischen Gegebenheiten dafür geschaffen sind. Dann können Unternehmen auch problemlos auf eine Ausnahmesituation wie die Corona-Krise reagieren und Mitarbeiter kurzerhand ins Home Office schicken. Damit sammeln sie Plus-Punkte. Denn: Angestellte schätzen einen Arbeitgeber, der ihren Schutz zur Priorität macht. Aber das Coronavirus ist nicht der einzige Grund, warum Arbeitnehmer auf die Möglichkeit zum Home Office Wert legen.

Attraktiv durch Home-Office-Option

Laut einer Bitkom-Umfrage durften im Dezember 2019 etwa 41 Prozent der Festangestellten aus dem Home Office arbeiten. Wiederum 38 Prozent davon nutzten diese Option tatsächlich gerne und gingen ihrer Tätigkeit lieber in den eigenen vier Wänden nach als an einem



Schreibtisch in den Unternehmensräumen. Gerade im Blick auf die Gewinnung von Mitarbeitern ist die Möglichkeit von Home Office daher ein schlagkräftiges Argument. Die Vorteile aus Sicht der Beschäftigten: Manche ziehen die Ruhe zuhause dem Großraumbüro vor, um konzentriert arbeiten zu können; für andere ist die Ersparnis von Zeit und Kosten für den Arbeitsweg entscheidend; und dann wäre da noch die Work-Life-Balance, die sich durch einen flexiblen Arbeitstag daheim besser erreichen lässt – besonders mit Kindern.

Mehr Effizienz bei der Erledigung täglicher Aufgaben, bessere Erreichbarkeit der Beschäftigten, eine höhere Zufriedenheit auf Seiten der Mitarbeiter – das sind Punkte, die auch aus Sicht der Betriebe oftmals für das Home Office sprechen. Vor Corona haben sich seitens der Entscheider dennoch einige Bedenken gegenüber flexiblen Regelungen zu Arbeitszeit und -ort hartnäckig gehalten. Zum Beispiel lässt sich bei mobilem Arbeiten nicht so einfach nachhalten, ob der Mitarbeiter tatsächlich am Laptop sitzt und seine vertragliche Arbeitszeit einhält. Zweifellos erfordert mobiles Arbeiten ein hohes Maß an Vertrauen gegenüber den Beschäftigten. In vielen Unternehmen hat sich während der Corona-Krise aber gezeigt, dass sich das Vertrauen auszahlt.

Voraussetzungen schaffen

In erster Linie gilt es in Bezug auf mobiles Arbeiten, die passenden Voraussetzungen zu schaffen – sowohl organisatorisch als auch technisch. Die folgenden Schritte sollten Sie daher unbedingt angehen:

Statten Sie Ihre Mitarbeiter mit der richtigen Hardware aus!

Ein stationärer Desktop-PC im Büro lässt sich schlecht unter den Arm klemmen und eignet sich daher nicht für mobiles Arbeiten. Leistungsfähige Laptops helfen weiter. Auch ein Headset gehört zur Grundausstattung, damit Ihre Mitarbeiter telefonisch gut zu verstehen sind und an digitalen Meetings teilnehmen können.

Schaffen Sie die passende Software an! Microsoft Teams, die G Suite von Google oder Kommunikationstools wie Slack helfen dabei, dass Ihre Mitarbeiter mit Kollegen, Kunden, Lieferanten und Co. perfekt vernetzt sind. Ein Must-have für mobiles Arbeiten!

Gehen Sie in die Cloud! Virtualisierte Arbeitsplätze machen mobiles Arbeiten besonders einfach. Dokumente sind dadurch jederzeit verfügbar, lassen sich von verschiedenen Kollegen gleichzeitig bearbeiten und werden automatisch synchronisiert.

Klären Sie rechtliche Grundlagen! Es geht hier unter anderem um Vorgaben für den Datenschutz, eine eventuell notwendige Betriebsvereinbarung, die Erfassung der Arbeitszeit, Sicherheitsmaßnahmen und Verschlüsselungstechnologien.

Definieren Sie klare Regeln für das mobile Arbeiten! Es ist zum Beispiel sinnvoll, einen gemeinsamen Kalender zu führen, in dem jeder Mitarbeiter Arbeitsort und -zeit einträgt. Genauso sollten Regeln zur Erreichbarkeit aufgestellt werden, damit Arbeitsabläufe durch mangelnde Kommunikation nicht ins Stocken geraten.

Unser Tipp

Sie möchten Ihr Unternehmen optimal für mobiles Arbeiten ausstatten? Wir stellen Ihre IT technisch so auf, dass Ihre Mitarbeiter unabhängig von ihrem Aufenthaltsort perfekt ausgestattet und vernetzt sind. Nehmen Sie Kontakt zu uns auf und lassen sich umfassend informieren!

Microsoft Teams – ein Tool für alle Aufgaben

Kommunikation ist im Arbeitsalltag das A und O – schließlich müssen jede Menge Absprachen getroffen, Projekte gemeinsam geplant und realisiert werden. Aber wie kann interne Kommunikation funktionieren, wenn sich wie in der Corona-Krise nicht alle Beteiligten an einem Ort befinden? Die Lösung bietet spezielle Software. Zum Beispiel: Microsoft Teams.

Was ist Microsoft Teams?

Vereinfacht gesagt, handelt es sich bei Microsoft Teams um eine Kollaborationsplattform, die als zentrale Anlaufstelle für virtuelle Teams dient. Das Ziel ist, die Kommunikation so einfach und übersichtlich wie möglich zu gestalten – und zwar auf allen Endgeräten. Das Herzstück ist daher auch der Chat, in dem der Austausch stattfindet. Dazu werden einzelne Teams als Gruppen-Chats beziehungsweise „Channel“ angelegt. Darin können die Mitglieder dann gemeinsam an ihren Projekten arbeiten. Aber auch Einzelchats zur direkten Kommunikation mit einer bestimmten Person sind natürlich möglich.

Wer Skype for Business kennt (oder mit Abstrichen die Endkunden-Variante von Skype), findet sich mit dem Tool schnell zurecht, denn Microsoft Teams baut darauf auf. In den einzelnen Channels können nicht nur schriftliche Nachrichten geteilt, sondern auch Videoanrufe und digitale Meetings geführt werden. Jeder Channel verfügt zudem über eine eigene Dokumentenbibliothek, in der alle mit den Mitgliedern geteilten Dateien übersichtlich aufgeführt sind. Das vereinfacht nicht nur die Suche nach bestimmten Dokumenten, sondern auch die Einarbeitung neuer Kollegen, die erst später zum Team/Channel hinzugefügt werden und sich in der Bibliothek schnell einen Überblick verschaffen können.

Teamarbeit auf neuem Level

Noch einfacher wird die Teamarbeit dadurch, dass Microsoft Teams auch andere Office-365-Anwendungen integriert. Das be-

deutet, dass sich zum Beispiel Word- oder Excel-Dateien innerhalb von Teams öffnen und von mehreren Teammitgliedern bearbeiten lassen. Die Änderungen können in Echtzeit verfolgt werden. In der Bibliothek, die auf der Office-Anwendung SharePoint basiert, sind die Dateien dann immer in ihrer aktuellsten Version hinterlegt.



Auch Outlook ist mit Teams verbunden. E-Mails können dadurch von Outlook direkt in das zuständige Team weitergeleitet werden. Termine für virtuelle Teammeetings lassen sich durch die Verknüpfung mit dem Outlook Kalender und durch den Einsatz eines virtuellen Teamassistenten festlegen. Und durch die Schnittstelle zu Microsoft Planner können Aufgaben ganz einfach bestimmten Personen zugewiesen werden. Weiterer Vorteil: Nicht nur Microsoft-Anwendungen lassen sich integrieren, sondern auch Dienste von Drittanbietern wie SAP oder Trello.

Mehr Effizienz und Transparenz

Auf den Punkt gebracht, bedeutet all das: Microsoft Teams ermöglicht es als digitaler Knotenpunkt, dass Mitarbeiter aus einem einzigen Tool heraus und von jedem beliebigen Ort aus arbeiten können, wodurch Arbeitsabläufe innerhalb eines Unternehmens maßgeblich optimiert werden. Das sorgt gleichermaßen für mehr Effizienz und Transparenz – und das zahlt sich in einer Ausnahmesituation wie der Corona-Krise besonders aus.

Die Grundlage dafür schafft Office 365 als cloud-basierte Software-Lösung. Microsoft setzt dabei auf eigene Rechenzentren innerhalb der EU, um die Anforderungen von europäischen Datenschutz- und Compliance-Richtlinien erfüllen zu können. Damit punktet Microsoft also auch hinsichtlich der Abschirmung sensibler Informationen.

Wir beraten Sie gern zu den verschiedenen Office-Lizenzen, beschaffen originale Microsoft-Lizenzen und implementieren die Software auf Wunsch in Ihrem Unternehmen. Übrigens: Microsoft bietet die Lösung aufgrund der Corona-Krise bis 2021 kostenfrei an. Kontaktieren Sie uns!

Weitere Informationen finden Sie hier. Bitte QR-Code scannen! >>>

<https://bit.ly/2VK0Bu1>



E-Mails sicher nutzen

E-Mails sind aktuell bei Cyber-Kriminellen das Mittel der Wahl, um Schadsoftware in Umlauf zu bringen und IT-Systeme anzugreifen. Dem entsprechend sollte das Thema E-Mail-Security in Unternehmen eine große Rolle spielen – auch mit Blick auf mobiles Arbeiten. Wir nennen drei Regeln für die E-Mail-Sicherheit.

E-Mail-Nutzung ist zu naiv

Für die interne Kommunikation zwischen Ihren Mitarbeitern haben Sie in Ihrem Unternehmen vielleicht schon auf ein Kollaborationstool wie Microsoft Teams oder ein Chat-Programm wie Slack umgesattelt. E-Mails bleiben dagegen das bevorzugte Mittel für die geschäftliche Kommunikation mit externen Personen und Institutionen. Rechnungen, Patente, Vereinbarungen, Verträge – viele vertrauliche Informationen werden per E-Mail mit Geschäftskontakten geteilt. Das trifft jetzt noch einmal besonders zu, denn Geschäftstermine von Angesicht zu Angesicht sind wegen des Coronavirus schlicht nicht möglich.

Was vielen Nutzern dabei allerdings nicht bewusst ist: E-Mails sind eine der größten Schwachstellen von IT-Infrastrukturen und stellen sozusagen das Einfallstor für Datenklau und Wirtschaftsspionage dar. Besonders kritisch wird es, wenn es um die Übermittlung personenbezogener Daten geht. Diese sind nämlich laut Gesetz zu schützen – Stichwort: DSGVO. Im Falle eines Verstoßes gegen dieses Gesetz drohen finanzielle Einbußen, juristische Streitigkeiten und Imageverlust.

Schutz von E-Mails ist ein Muss

Wichtig ist zunächst folgende Erkenntnis: Die Absicherung des Internetzugangs ist nicht gleichbedeutend mit dem Schutz von E-Mails. Das bedeutet, dass sich Unternehmen explizit mit dem Thema E-Mail-Security auseinandersetzen müssen. Aber wo fängt man da an? Wir stellen Ihnen drei Grundregeln vor, mit denen Ihre E-Mail-Kommunikation schon einen ganzen Stück sicherer wird.



Drei Grundregeln für eine sichere E-Mail-Kommunikation

REGEL 1

Passwörter sicher wählen

Ein sicheres Passwort schützt davor, dass sich Hacker Zugang zum E-Mail-Konto verschaffen und dort wichtige Daten abgreifen können. Aber was gilt als sicher? Grundsätzlich besteht ein sicheres Passwort aus mindestens acht Zeichen, darunter Groß- und Kleinbuchstaben, Sonderzeichen sowie Zahlen, und wird niemals für mehrere Konten verwendet. Da solche Passwörter durchaus kompliziert werden können, empfiehlt sich die Nutzung eines Passwort-Managers. Bietet der Mailanbieter die Option auf eine Zwei-Faktor-Authentifizierung, sollten Sie auch diese nutzen.

REGEL 2

Bedrohungen blockieren

Antivirus-Software, Online-Virens Scanner oder Spamschutz helfen zumindest bei eingehenden E-Mails, Malware und Co. abzufangen. Antivirus-Lösungen untersuchen zum Beispiel neue Dateien – auch in E-Mail-Anhängen – auf Schädlinge und den gesamten Computer auf Anzeichen einer Infektion. Aber: Das Programm kann nur Schadsoftware erkennen, die ihm bekannt ist. Neue Viren und Trojaner, die noch nicht entdeckt worden sind, können durchrutschen. Deshalb ist es wichtig, die Virensoftware regelmäßig zu aktualisieren: Durch Updates werden die neuen Schädlinge nämlich sozusagen mit in die Bibliothek aufgenommen.

REGEL 3

E-Mails verschlüsseln

Stellen Sie sich das Prozedere einmal vor: Sie schreiben eine (vertrauliche) E-Mail, klicken auf »Senden« und Ihre Nachricht gelangt über verschiedene Knotenpunkte im World Wide Web schließlich ins Postfach des Adressaten. Auf dem Weg dorthin können Cyberkriminelle die elektronische Nachricht allerdings abfangen und mitlesen. Genau deshalb sollten E-Mails unbedingt beim Sender verschlüsselt und erst beim Empfänger wieder entschlüsselt werden. Wir informieren Sie über die verschiedenen Verschlüsselungstechnologien und unterstützen Sie auch bei der Einrichtung.

Dokumente effektiv und richtig managen

Schätzungen gehen davon aus, dass 50 Prozent der Arbeitszeit, 15 Prozent des Umsatzes und bis zu 45 Prozent der Gehaltskosten durch die Dokumentensuche und Dokumentenablage verloren gehen. Das muss nicht sein: Ein Dokumenten-Management-System schafft Abhilfe – und ist dabei auch für mobiles Arbeiten in Zeiten von Corona bestens geeignet!

Mehr Effizienz durch digitale Akten

Stellen Sie sich einmal lange Regalreihen vor, in denen sich ein Aktenordner an den anderen drängt. Und jetzt streichen Sie dieses Bild gedanklich bitte mit dem Rotstift durch. Mit den Anforderungen der zunehmenden Digitalisierung lässt es sich nämlich schon lange nicht mehr vereinbaren. Zu lange dauert es, zum Regal zu laufen, den richtigen Ordner zu suchen, ihn hervorzuholen, durchzublättern und das gesuchte Schriftstück zu finden. Zudem haben Mitarbeiter auf Geschäftsreisen, im Außendienst oder im Home Office keine Möglichkeit, auf physische Dokumente am Unternehmenssitz zuzugreifen.

Die Lösung dafür bietet die konsequente Digitalisierung und Organisation von Akten durch ein Dokumenten-Management-System (DMS). Dieses macht alle Dokumente für wichtige Workflows und Entscheidungsprozesse auch mobil verfügbar, optimiert vielerlei Arbeitsabläufe und rechnet sich letztlich durch erhebliche Einsparungen.

Hemmnis: zu viel Aufwand

Sie zögern davor, in Ihrem Unternehmen ein Dokumenten-Management-System einzuführen? Sie scheuen die Kosten, die durch die Anschaffung einer entsprechenden Software entstehen? Sie haben Angst vor dem Aufwand, der Ihnen durch die Implementierung ins Haus steht? Solche Bedenken sind berechtigt. Natürlich kostet die Software Geld und die Vorbereitung Zeit. Die Anforderungen und benötigten Workflows müssen definiert werden; die Art und Weise der Archivierung muss

bestimmt werden; die Ablagestruktur muss angelegt werden; relevante Dokumente und Akten, die im Unternehmen vorhanden sind, müssen eingescannt und digitalisiert werden. Das ist nicht mal so eben gemacht.

Akten digitalisieren, Geld sparen

Am Ende überwiegen aber trotzdem die Vorteile. Einmal erledigt, gehen elektronische Dokumente nicht mehr verloren, sind auf Wunsch für alle Zeiten digital verfügbar und lassen sich durch die Eingabe von Schlagwörtern in der Suchmaske in Sekunden schnelle auffinden. Von jedem beliebigen Standort aus können Ihre Mitarbeiter auf elektronische Informationen zugreifen und (gemeinsam) an Dokumenten arbeiten, wodurch auch Home Office in Zeiten des Coronavirus problemlos möglich wird.

Ein revisionssicheres Dokumenten-Management-System nimmt Ihnen außerdem die Sorge vor einem Verstoß sowohl gegen die

DSGVO (europäische Datenschutzgrundverordnung) als auch gegen die GoBD (Grundsätze zur ordnungsmäßigen Führung und Aufbewahrung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form sowie zum Datenzugriff). Denn: Moderne Systeme zum Dokumenten-Management sind mit solchen Richtlinien konform. Und: Mit dem Übergang zu einer elektronischen Datenbank wird Ihr Archiv mehr und mehr papierlos – das spart sowohl Lagerflächen als auch Druckkosten. Letztlich kommt ein DMS also auch der Umwelt zugute.

Unser Tipp

Ihr Interesse ist geweckt? Dann lassen Sie sich von uns beraten! Unsere Experten stellen Ihnen geeignete Lösungen vor, implementieren Ihre Wunsch-Software zur Dokumentenverwaltung in Ihrem Netzwerk, passen sie bei Bedarf individuell an, definieren gemeinsam mit Ihnen die Ablagestruktur und schulen ihre Mitarbeiter im Umgang mit der Software.

DMS – die Vorteile im Überblick

- Zeitersparnis bei der Ablage und Suche von Dokumenten
- Reduzierung vieler Kosten (Druckkosten, Lagerflächen, etc.)
- Verbesserung des Informationsflusses innerhalb des Unternehmens
- Vermeidung des Verlusts von Dokumenten
- Erhöhung der Produktivität
- Entlastung der E-Mail-Systeme
- Leichtere Verteilung von Dokumenten
- Zugriffsmanagement für (nicht) befugte Personen
- Rechtssichere Datenablage und Archivierung (gemäß DSGVO und GoBD)
- Automatische Einhaltung der Compliance-Anforderungen



Arbeitszeit erfassen – immer und überall

Arbeitszeiterfassung für jeden – so will es der Europäische Gerichtshof. Es ist allerdings Sache der EU-Mitgliedstaaten, individuell die gesetzlichen Grundlagen dafür zu schaffen. Bisher hat sich diesbezüglich in Deutschland noch nichts getan. Heißt das, dass Sie in Ihrem Unternehmen ebenfalls die Füße still halten können? Besser nicht!

Vorbereitung ist alles

Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) ist schon im Mai 2019 gefallen. Es besagt, dass die einzelnen EU-Mitgliedstaaten Arbeitgeber per Gesetz dazu verpflichten sollen, »ein System einzurichten, mit dem die tägliche Arbeitszeit gemessen werden kann«. Das Ziel dahinter ist, die Gesundheit der Arbeitnehmer zu schützen. Das Gesetz soll nämlich sicherstellen, dass Angestellte pro Woche maximal 48 Stunden arbeiten und jeden Tag mindestens elf Stunden am Stück frei haben. Grundsätzlich ist das ein guter Gedanke. Denn: Ihnen ist bestimmt auch daran gelegen, dass Ihre Mitarbeiter gesund bleiben.

Bis dato ist in Deutschland aber nur wenig Bewegung in die Sache gekommen. Ein durch die Bundesregierung in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten hat immerhin schon einmal klargestellt: So, wie das deutsche Arbeitszeitrecht aktuell gestaltet ist, erfüllt es die Vorgaben des EuGH nicht – früher oder später muss hier also definitiv etwas passieren. Das bedeutet für Sie: Kümmern Sie sich besser frühzeitig um die Einführung eines Zeiterfassungssystems, anstatt später Entscheidungen übers Knie brechen zu müssen.

Reicht die Excel-Tabelle?

Grundsätzlich gilt: Wie die Arbeitszeit genau zu erfassen ist, wird durch den EuGH nicht vorgeschrieben. Sie haben bezüglich des Systems also die freie Auswahl. Ein per Hand ausgefüllter Stundenzettel oder eine Excel-Tabelle würden die Vorgaben daher durchaus erfüllen. Experten raten davon aber ab.

Der Grund: Beide Methoden sind zu anfällig für Fehler. Daten können in der falschen Spalte landen; Angaben von Kollegen können aus Versehen überschrieben oder gelöscht werden; Informationen können willentlich und wissentlich verfälscht werden.

Die Lösung bieten innerhalb des Firmengebäudes Terminals, an denen sich die Mitarbeiter zu Beginn und Ende ihrer Arbeitszeit ein- und ausloggen – zum Beispiel per Chip, Firmenausweis mit Magnetstreifen oder auch per Fingerabdruck. Eine Alternative sind Anwendungen, die auf Smartphones, Tablets und Notebooks gleichermaßen funktionieren und sich daher insbesondere für mobiles Arbeiten anbieten. Das heißt: Mit Hilfe dieser Applikationen können Mitarbeiter ihre Arbeitszeit problemlos von überall auf

der Welt eingeben – beziehungsweise in Zeiten der Corona-Krise zunächst ausschließlich im Home Office. Es wird sicherlich ein wenig dauern, bis sich Ihre Mitarbeiter daran gewöhnt haben, ihre Arbeitszeit lückenlos zu erfassen. Letztlich bringt so ein Tool aber einige Vorteile mit sich – sowohl für Sie als Arbeitgeber als auch für den Arbeitnehmer.

Unser Tipp

Sie möchten sich zu den verschiedenen Lösungen zur Zeiterfassung beraten lassen? Wir stellen Ihnen die Optionen gerne vor und schauen individuell, welches der verschiedenen Systeme am besten zu den Voraussetzungen in Ihrem Unternehmen passt. Auf Wunsch übernehmen wir auch die Implementierung in Ihrem Unternehmens-Netzwerk und nehmen individuelle Anpassungen vor.

Arbeitszeiterfassung – die Vorteile im Überblick

- Mitarbeiter können die meisten Tools von jedem Endgerät aus bedienen – egal ob Smartphone, Tablet, Notebook oder PC
- Mit wenigen Klicks können Mitarbeiter ihre Arbeitszeit erfassen und die restliche Arbeitszeit berechnen
- Urlaub, Krankenstand, Zeitausgleich, Überstunden – die modernen Tools geben einen Überblick über alle relevanten Daten
- Mobiles Arbeiten auf der Geschäftsreise, im Außendienst oder im Home Office lässt sich schnell und einfach per App abbilden
- Ein digitaler Stundenzettel ist am Monatsende per Knopfdruck verfügbar
- Mit Expertenhilfe lassen sich die meistens Tools sehr einfach in die bestehende Unternehmens-IT einfügen
- Weniger Zeitaufwand für die Personalabteilung

datto

Systemausfall: Sind Sie vorbereitet?



Systemausfälle – die sogenannte Downtime – sind ein Risiko für Unternehmen: Auch kurze Ausfallzeiten führen zu einer Unterbrechung der Business Continuity, sodass Mitarbeiter auf wichtige Systeme und Daten nicht mehr zugreifen können. Das führt ggf. zu Datenverlust und zu hohen Kosten.

Gründe für Downtime:

- Geräteausfall
- Ransomware- oder Viren-Angriff
- Brände, Explosionen, Wasserschaden
- Wetterereignisse wie Sturm, Gewitter oder Hochwasser
- menschliches Versagen
- Stromausfall

Jedes Unternehmen benötigt eine Business Continuity-Strategie: Wie reduzieren Sie das Risiko von Downtime? Wo sind die Schwächen Ihres IT-Systems? Wie lassen sich Daten schnell wiederherstellen?

Erfahren Sie mehr in unserem E-Book „4 Gründe, weshalb Business Continuity und Disaster Recovery essentiell wichtig ist“ - <http://bit.ly/Systemausfall> - oder kontaktieren Sie Ihren IT-Dienstleister!



Weitere Informationen zu datto finden Sie hier.
Bitte QR-Code scannen!
<https://bit.ly/357iOEA>

Werden Sie digital – mit Starthilfe!

Die Digitalisierung hat in der Wirtschaft längst volle Fahrt aufgenommen. Das bedeutet für Sie: Sollten Sie die Notwendigkeit der Digitalisierung bisher noch ignorieren, setzen Sie Ihre Wettbewerbsfähigkeit aufs Spiel. Sie schrecken wegen der Erstkosten davor zurück, Ihr Unternehmen in die digitale Zukunft zu führen? Dann lassen Sie sich doch einfach fördern!

Förderprogramme geben Anschub

Die Umstellung auf neue digitale Systeme und Geschäftsmodelle scheint auf den ersten Blick ein kosten- und zeitintensives Unterfangen zu sein, weshalb besonders die Entscheider von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) davor zurückschrecken. Vielleicht erkennen Sie sich darin wieder. Der zunehmende Nachholbedarf ist für die Politik allerdings ein Zeichen zum Handeln. Denn: Sowohl der Bundesregierung als auch den Landesregierungen ist an einer starken Wirtschaft gelegen und gerade die KMU haben sich längst einen Ruf als „Motor der Wirtschaft“ erarbeitet.

Sowohl der Bund als auch einige Länder haben daher Förderprogramme initiiert, mit denen dieser Motor auch in Zukunft rund laufen soll. Es handelt sich dabei um spezielle Förderprogramme, die dem Digitalisierungsprozess in KMUs Starthilfe geben sollen. Bundesweit ist hier in erster Linie „Go digital“ zu nennen, auf Landesebene hat sich der „Digitalbonus“ in mehreren Bundesländern etabliert.

Förderprogramme kurz und knapp

Das Förderprogramm »Go digital« soll KMU aus ganz Deutschland den Einstieg in die Digitalisierung erleichtern. Die gute Nachricht: Um in den Genuss der staatlichen Zulagen in Höhe von bis zu 16.500 Euro zu kommen, sind nicht besonders viele Voraussetzungen zu erfüllen. Wichtig ist in erster Linie, dass hiermit Beratungsleistungen gefördert werden,

die in eines von drei vorgegebenen Modulen passen: Digitalisierte Geschäftsprozesse, Digitale Markterschließung und IT-Sicherheit. Es geht also zum Beispiel darum, wie durch die Einführung einer E-Business-Software-Lösung Zeit und Geld eingespart und die Effizienz erhöht werden kann; oder darum, wie Kundengewinnung und -bindung durch eine rechtssichere Webseite oder einen Online-Shop verbessert werden können; oder auch darum, wie Schwachstellen in IT-Systemen aufgedeckt und die IT-Sicherheit optimiert werden können.

Den Digitalbonus gibt es aktuell in Bayern, Thüringen und Niedersachsen. Er soll KMU darin unterstützen, ihre Produkte, Dienstleistungen und Prozesse digital zu transformieren und ihre IT-Sicherheit zu ver-

bessern. Gefördert werden dabei einerseits die Ausgaben für die Leistungen externer IT-Dienstleister und andererseits die zur Umsetzung der Maßnahme nötige Hard- und Software. Wie hoch die Förderung ausfällt, wird individuell festgelegt. Sie ist aber oft nicht unerheblich: In Bayern sind zum Beispiel bei »Digitalisierungsmaßnahmen mit besonderem Innovationsgehalt« bis zu 50.000 Euro möglich.

Informieren Sie sich jetzt!

Es gibt noch weitere Förderprogramme auf EU-, Bundes- und Länderebene, die KMU dabei helfen, auf digitale Prozesse und Produkte umzustellen und Know-how bezüglich der digitalen Transformation zu erlangen. Allerdings sind viele von ihnen zeitlich begrenzt. In Bayern

läuft der Digitalbonus zum Beispiel nur noch bis zum 31. Dezember 2020. Sie sollten daher zeitnah Informationen zu den möglichen Förderungen einholen. Zuerst ist es für Sie wichtig zu wissen, dass Unternehmen die staatlichen Zulagen nur beantragen und erhalten, wenn die Dienstleistungen von einem speziell zertifizierten Partner erbracht werden. Gerne übernehmen wir diese Aufgabe oder vermitteln Ihnen einen versierten Partner aus unserem Netzwerk. Von der Antragsstellung bis zur Fertigstellung eines Maßnahmenkatalogs übergeben Sie die Bewerbung um eine Förderung sowie die spätere Teilnahme an einem der Förderprogramme in kompetente Hände.

Informieren Sie sich bei uns über die Möglichkeiten einer Förderung!



Windows 7: Tickt jetzt die Zeitbombe?

Microsoft hat Windows 7 in die Rente geschickt. Die Software funktioniert zwar noch, es gibt aber keine Neuerungen und Sicherheitspatches mehr. Das heißt, dass neu entdeckte Sicherheitslücken nicht mehr durch Updates geschlossen werden. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis Hacker aktiv werden. Wollen Sie Windows 7 vor diesem Hintergrund wirklich noch nutzen?

Windows 7 hat ausgedient

Der Lebenszyklus von Microsoft-Produkten ist von vornherein fest definiert: Er beginnt mit der Einführung eines Produktes und endet exakt nach zehn Jahren mit dem offiziellen Dienstende. Windows 7 hat das Rentenalter am 14. Januar 2020 erreicht – genauso übrigens Windows Server 2008 und Exchange Server 2010. Office 2010 hat bis zu seinem Dienstende dagegen noch etwas Schonfrist: Stichtag ist hier der 13. Oktober 2020. Nach dem jeweiligen Eintritt ins Rentenalter spielt Microsoft keine neuen Sicherheitsupdates mehr für die veralteten Produkte aus. Stattdessen werden neuere Produkte sowie Produktneuerheiten (weiter-)entwickelt.

Aktuell liegt der Marktanteil von Windows 7 trotz des offiziellen Dienstendes aber immer noch bei mehr als 20 Prozent. Gehören Sie vielleicht auch zu denjenigen, die den Wechsel zu einem neuen Microsoft-Produkt noch nicht in Angriff genommen haben? Dann könnte Ihre Untätigkeit bald bestraft werden: Sollten neue Schwachstellen entdeckt werden, können Hacker diese gezielt für ihre Zwecke ausnutzen – und es ist selbsterklärend, dass die Kriminellen jetzt verstärkt danach suchen. Das bedeutet: Windows 7 ist zu einer tickenden Zeitbombe geworden!

Hohes Risiko für Unternehmen

Und sollte diese Zeitbombe irgendwann hochgehen, drohen Ihrem Unternehmen explodierende Kosten. Es könnte den Hackern zum Beispiel gelingen, Ransomware in Ihre Systeme einzuschleusen. Hohe Lösegeld-

forderungen sind die mögliche Folge. Zudem kann es zu Datenverlusten und zu einer Unterbrechung Ihrer geschäftlichen Abläufe kommen. Mit jeder Minute, die in einer solchen Situation vergeht, verlieren Sie Geld und das Vertrauen Ihrer Kunden und Partner.

Zudem gehen Sie mit dem Einsatz von veralteten Microsoft-Produkten bewusst ein Sicherheitsrisiko ein und gefährden damit Ihre sensiblen Daten. Das ist ein klarer Verstoß gegen die DSGVO, denn diese fordert von Unternehmen ein, nur Hard- und Software einzusetzen, die dem »Stand der Technik« entspricht. Und ein Produkt, das durch den Hersteller bereits in Rente geschickt worden ist, fällt sicherlich nicht in diese Kategorie.

Werden Sie jetzt aktiv!

Wir können Ihnen daher nur dringend raten: Werden Sie umgehend aktiv und rüsten Ihre Systeme um! Von Windows 7 wechseln Sie am besten zu Windows 10. Setzen Sie dabei

unbedingt auf originale Microsoft-Lizenzen. In illegaler Software könnte sich nämlich Malware verstecken, die Hackern Tür und Tor öffnet. Ein zumeist deutlich günstigerer Preis ist ein erstes Indiz dafür, dass es bei einem Angebot nicht mit rechten Dingen zugehen kann. Hilfestellung bieten Ihnen unsere IT-Fachleute. Sie beraten Sie gern zu den Möglichkeiten der Migration zu einer neuen, originalen Windows-10-Software und richten diese auf Wunsch in Ihrem Unternehmen ein.

Bevor Sie die Migration in Angriff nehmen, sollten Sie aber auch die vorhandene Hardware in Augenschein nehmen (lassen). Es kann sich nämlich durchaus rechnen, direkt neue Rechner mit Windows 10 anzuschaffen, anstatt alte Geräte umzurüsten. Denn: Die neuen Geräte sind oft schneller, leistungsfähiger und sicherer als die alte Hardware. Gerne geben wir Ihnen auch dazu Tipps.

Sprechen Sie uns einfach an!

Wechseln Sie jetzt!

Mehrere Microsoft-Produkte haben das offizielle Dienstende erreicht. Hier eine Übersicht der Migrationsmöglichkeiten:

- Windows 7 >>> Windows 10
- Windows Server 2008 >>> Windows Server 2019
- Exchange Server 2010 >>> Exchange Server 2016 >>> Exchange Server 2019
- Exchange Server 2010 >>> Office 365
- Office 2010 >>> Office 2019 / Office 365



Sorgen veraltete PCs für Verluste?

Ihre Angestellten arbeiten mit PCs, die mehr als drei, vier, fünf Jahre alt sind? Dann sparen Sie am falschen Ende. Natürlich ist die Investition in neue Hardware – zum Beispiel Intel® NUC Mini-PCs – ein nicht unerheblicher Kostenfaktor. Am Ende steigern Sie dadurch aber Ihren Gewinn. Wir erklären, warum Sie dieser These Glauben schenken dürfen.

Altes Gerät, weniger Effizienz

Quälend langsame Systemstarts; Software, die sich immer wieder aufhängt und neu geladen werden muss; notwendige Rücksprachen mit einem IT-Spezialisten, wenn gravierende Computer-Probleme für einen Stillstand sorgen – das alles kann ziemlich viel Zeit kosten. Schätzungen gehen zum Beispiel davon aus, dass veraltete Technik die Effizienz eines Mitarbeiters um bis zu 29 Prozent verringern kann. Rechnen Sie das einmal auf ein Jahreseinkommen von 50.000 Euro um, würden damit ungefähr 15.000 Euro verloren gehen.

Und das sind noch nicht einmal die einzigen Kosten, die durch ältere Computer entstehen. Hinzu kommen nämlich einerseits höhere Wartungskosten, wenn wieder ein Techniker anreisen und vor Ort eine Problembeseitigung vornehmen muss. Andererseits droht Gefahr durch Hackerangriffe, die bei älteren PCs nachweislich häufiger vorkommen als bei neuen Geräten. Und dabei können Ihnen nicht nur zeitliche Einbußen durch einen möglichen Systemausfall entstehen. Denn: Bisweilen gehen solche Angriffe mit einer Datenschutzverletzung und hohen Strafzahlungen einher. Die DSGVO lässt grüßen.

Eine Investition, die sich rechnet

Im Vergleich zu den durch veraltete Technik entstehenden Kosten macht die Investition in neue Geräte daher nur einen Bruchteil aus und gleicht sich noch dazu in nur kurzer Zeit durch enorme Einsparungen aus. Rüsten Sie beispielsweise auf Intel® NUC Mini-PCs um, profitieren Sie zusätzlich von der fortschrittlichen Intel vPro® Technologie. Diese Technologie bildet die Grundlage dafür, dass ein externer Dienstleister Ihre Geräte aus der Ferne verwalten kann.

Das erweist sich zum Beispiel dann als Vorteil, wenn Updates außerhalb der Bürozeiten ausgespielt werden können und dadurch keine Unterbrechungen des Arbeitsalltags verursachen. Oder auch wenn der Administrator eine Fehlerdiagnose und -beseitigung sowohl zeit- als auch kostensparend per Fernwartung durchführen kann und dafür nicht extra zu Ihrem Unternehmenssitz anreisen muss. Oder wenn ein Mitarbeiter während der Corona-Krise im Home Office arbeitet und bei einem speziellen PC-Problem Hilfe benötigt.



Kraftpakete im Kleinformat

Große Leistung in einem kleinen, quadratischen Format – das bieten die Intel® NUC Mini-PCs. Was früher einmal als klobiger Tower unter dem Schreibtisch Platz fand, ist heute ein so kleines Gerät, dass es auf einer Handfläche Platz findet. Für die Teamarbeit ist das praktisch – ohne große Schlepperei können Teammitglieder samt PC flugs an einen anderen Schreibtisch umziehen und dort mit den Kollegen an einem gemeinsamen Projekt arbeiten. Leistung und Funktion der »Next Unit of Computing« (NUC) können individuell an die Anforderungen der Mitarbeiter angepasst werden. Die Mini-PCs verfügen über die neuesten Technologien von Intel – darunter leistungsstarke SSD-Speicher-Lösungen, schnelle WiFi-Technik und zuverlässige Schnittstellentechnik. Für kleine und mittelständische Unternehmen eignen sich besonders die Serien NUC Performance und NUC Business, bei denen bis zu drei Monitore angeschlossen werden können.



Neueste Technik im Miet-Modell

Kennen Sie eigentlich schon den Modern Workplace, den Arbeitsplatz zur Miete? Im Zuge dieses Miet-Modells statten wir Sie/Ihre Mitarbeiter mit Ihrer Wunsch-Hardware, zum Beispiel einem Intel® NUC Mini-PC, sowie dem Betriebssystem Windows 10 Pro aus, und Sie bezahlen für die Nutzung kleine monatliche Raten – 6, 12, 24 oder 36 Monate lang. Optional können Sie dazu eine Vollschutzversicherung, elektronisches Zubehör sowie weitere Software und Lizenzen buchen. Auch unser Full-Service-Paket können Sie hinzufügen. Damit kümmern wir uns unter anderem kontinuierlich um Sicherheit, regelmäßige Updates und Virenüberprüfung. Und nach Ablauf der vereinbarten Laufzeit können Sie die genutzten Geräte gegen neue Technik tauschen – und sorgen damit ständig für Effizienz und Motivation Ihrer Mitarbeiter. Mit dem Miet-Modell können Sie zudem in Ausnahmesituationen wie der Coronakrise flexibel reagieren. Wir beraten Sie gern!



Rüsten Sie jetzt auf!

Schnelle, moderne Geräte wie die Intel® NUC Mini-PCs, ausgestattet mit einem Intel® Core vPro® Prozessor, sind noch dazu förderlich für die Motivation Ihrer Mitarbeiter. Wieso? Ganz einfach: Wer lässt sich schon gern durch technische Tücken in seinem Arbeitsfluss unterbrechen?! Bestimmt ist auch dem ein oder anderen Mitarbeiter in Ihrem Unternehmen schon des Öfteren ein leiser Fluch über die Lippen gegangen, weil der Rechner nicht wie gewünscht mitspielen wollte.

Im Zeitalter des Fachkräftemangels ist klar: Qualifizierte Mitarbeiter – also diejenigen, die für den Erfolg oder Misserfolg eines Unternehmens letzten Endes entscheidend sein können – wollen nicht mit alten, lahmen Computern arbeiten. Nein, sie erwarten für eine effiziente Erfüllung ihrer Aufgaben die Bereitstellung aktueller Technik. Das bedeutet: Gerade kleine und mittelständische Unternehmen sollten auf hochleistungsfähige, mobile, benutzerfreundliche und robuste Computer setzen, um Fachkräfte zu gewinnen. Gleichzeitig gilt es, die be-

stehenden Mitarbeiter zu halten, denn in ihnen sammelt sich ein Großteil des Wissenspools Ihres Unternehmens. Und auch diese langjährigen Mitarbeiter können Sie durch leistungsstarke Geräte wie Intels® Mini-PCs immer wieder für Ihr Unternehmen begeistern. In der Corona-Krise punkten die Mini-Computer übrigens besonders mit ihren geringen Ausmaßen: Sie lassen sich nämlich im Aktenkoffer ins Home Office transportieren und dort an einen Monitor anschließen.

Wir helfen Ihnen gerne bei der Auswahl und Anschaffung der passenden technischen Ausstattung – sprechen Sie uns einfach an und informieren sich über die Möglichkeiten!

Weitere Informationen finden Sie hier.

Bitte QR-Code scannen! >>>

<https://bit.ly/3cQgC75>



Modern Workplace

Flexibles Business-Model für Hardware + Software
+ IT-Betreuung auf monatlicher Basis

Weitere
Informationen
finden Sie hier.
**Bitte QR-Code
scannen! >>>**
<https://bit.ly/2S9xgXF>



ÜBERREICHT DURCH

SCHWARZ COMPUTER SYSTEME GMBH

Altenhofweg 2a
92318 Neumarkt

Telefon +49 9181 48550
E-Mail info@schwarz.de

www.schwarz.de

